

Region

Zentralschweiz und Aargau

Elisabeth Rüttimann / Die Präsidentin der Luzerner Bäuerinnen führte durch die Frühjahrrestagung. **Seite 27**



Schnelles Internet auch auf dem Hof

Versorgung / Im Westen von Luzern macht man vorwärts. 22 Gemeinden sind mit im Boot.

SCHÜPFHEIM «Prioris» soll einen Glasfaseranschluss in jeden Haushalt der Region Luzern West bringen, versprechen die Verantwortlichen im Steuerungsausschuss des Zukunftsprojekts, das von 22 Gemeinden der Region Luzern West getragen wird (siehe Kasten). Eine Infoveranstaltung fand Anfang Woche in Schüpheim statt.

Anschluss nicht verpassen

Schnelles Internet ist in den Randregionen seit Jahren ein Thema. Betroffen sind vor allem Bauernfamilien mit Höfen in Distanz zum Dorf. Selbst die Grundversorgung kann nicht überall eingehalten werden. Swisscom hätte diesen Auftrag und bietet gemäss eigenen Angaben Festnetztelefonie (IP) sowie Breitband-Internet im «Regelfall» mit einer Übertragungsrate von mindestens 10 Mbit/s Down- und 1 Mbit/s Upload an. Auf einigen Höfen kann aber eine simple Meldung auf der Tierverkehrsdatenbank bereits zur Geduldprobe werden, von Streaming (z. B. einen Film schauen) ganz zu schweigen. Corona mit Home-schooling und Homeoffice zeigte dem System seine Grenzen auf.

Beispiel Luthern

Die an Prioris beteiligten Gemeinden wollen das Heft selbst in die Hand nehmen, indem sie ihre Versorgung mit «ultraschnellem, stabilem und damit zukunftssicherem Internet» lancieren, umsetzen und künftig Teil der eigenen Betreibergesellschaft werden. Schon zu lange wird auf nationaler und kantonaler Ebene über die bessere Versorgung von Randregionen lediglich diskutiert.

Aktiv wurde bereits Luthern. Als Projektleiter des Glasfaserausbaus wirkte Heini Walthert. In der Napfgemeinde sei nun das gesamte Glasfasernetz im Boden. 700 Freileitungsmasten wurden entfernt, 75 km Rohrleitungen, 220 km Micropipes und 220 km Glasfaserkabel verlegt. 370 Ge-

bäude mit 700 Nutzungseinheiten wurden so erschlossen. Für Bau und Betrieb sorgte bzw. sorgt die Gemeinde. Das Netz bleibt in deren Besitz und wird analog der Wasserversorgung über eine Spezialfinanzierung finanziert.

Auch ausserhalb Bauzone

Ein Vorgehen, das nun für die anderen Gemeinden als Pilot dienen soll. Denn wenn man nichts mache, werde lediglich die Bauzone mit Glasfaser erschlossen, sagte Gemeinderat Wendelin Emmenegger, Schüpheim, selber Landwirt und langjähriges Vorstandsmitglied des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbands. Er zeigte am Infoabend etwa auf, dass ein Haushalt ausserhalb der Bauzone in der Region Luzern West auf die Leistung heruntergebrochen, sprich Mbit/s, über 1000-mal mehr bezahle als Stadtluzerner. Man wolle gleiche Chancen und Möglichkeiten für alle.

Weshalb die Gemeinden und nicht die Swisscom baue, wurde ebenfalls erläutert. Swisscom ist daran, die Bauzonen mit Glasfaser zu versorgen. Ausserhalb der Bauzone gibt es diese Aufrüstung aber nur gegen Bezahlung. Daran stören sich die Prioris-Initiatoren. In der Region Biosphäre Entlebuch wohnen gegen 40 Prozent der Bevölkerung ausserhalb der Bauzone. Prioris möchte Dorf und abgelegene Liegenschaften zeitgleich erschliessen.

2023 wird abgestimmt

Ausserhalb der Bauzone liegt der Grundtarif für die Erschliessung einer Liegenschaft bei 1900 Franken, hinzu kommen Anschlüsse und Abo. Nachzügler zahlen mehr. 2023 wird in den 21 Gemeinden darüber abgestimmt, anlässlich der Gemeindeversammlung oder an der Urne. Der Nutzen für Gemeinden und Liegenschaftsbesitzer sei gross. Entsprechend verlässlich blicken die Verantwortlichen den Abstimmungen entgegen.

Armin Emmenegger

Prioris-Gemeinden

22 Gemeinden sind Teil von Prioris und haben im Oktober 2021 die Einfache Gesellschaft «Ultraschnellbreitbandversorgung Region Luzern West UHBB RLW» gegründet. Mit dabei sind Altbüron, Doppleschwand, Egolzwil, Entlebuch, Escholzmatt-Marbach, Ettiswil, Flühi, Fischbach, Grossdietwil, Hasle, Hergiswil, Menznau, Pfaffnau, Romoos, Ruswil, Schötz, Schüpheim, Ufhusen, Werthenstein, Willisau, Wolhusen, Zell. *aem*



«Prioris» für schnelleres Internet auf dem Land. (Bild BauZ)

Bauer auf der Piste



Obstbau und der Pistenrettungsdienst sind zwei Leidenschaften von Xaver Appert. Im Hintergrund das Skigebiet auf dem Stoo. (Bild reb)

Nebenerwerb / Landwirt Xaver Appert arbeitet seit 31 Jahren im Pistendienst des Skigebiets Stoo.

STOOS Ein prächtiger Wintertag mit zügigen Carving-Schwüngen auf schönsten Pistenhängen und als Abschluss noch zum Après-Ski, so stellt man sich den perfekten Skitag vor. Doch nicht alle Wintersportler schaffen es bis in die Après-Ski-Bar. Rund 62000 in der Schweiz wohnhafte Skifahrerinnen und Snowboarder verletzen sich jedes Jahr bei einem Unfall.

Mehr Kollisionen

Dann kommt einer oder die der rund 2500 Pisten- und Rettungsdienstmitarbeiter(innen), welche auf Schweizer Pisten unterwegs sind, zum Einsatz. Einer davon ist Landwirt Xaver Appert aus Schwyz. Seit 31 Jahren arbeitet er über die Wintermonate an vier bis fünf Tagen pro Woche im Skigebiet Stoo. «Als Pistenpatroulle bin ich bei einem Unfall der Ersthelfer, viele Gäste erwarten aber bei meinem Eintreffen bereits einen Arzt», so Appert. Als Erstversorger hat er nur beschränkte Möglichkeiten, den Patienten zu behandeln. Es ist ihm beispielsweise nicht erlaubt, Schmerzmittel zu verabreichen. Er hat aber durch seine jahrelange Erfahrung gelernt, auch mit schwierigen Situationen umzugehen. «Ruhe zu bewahren ist wichtig. Ähnlich wie im Stall habe ich auf den Pisten mit dem homöopathischen Mittel Arnika gute Erfahrungen gemacht.» Die Unfälle seien aus seiner Sicht in den vergangenen Jahren nicht schlimmer geworden. Die Kollisionen auf den Pisten hätten aber sicher zugenommen. Und noch eine weitere Veränderung hat Xaver Appert beobachtet: «Vor allem ältere Personen verlangen mit dem Verweis auf ihre Gönnermitgliedschaft vielfach gleich nach dem Rega-Helikopter.»

Tragische Ereignisse

Die Aufgabe des Pistenpatroulleur ist sehr anspruchsvoll, manchmal endet ein Einsatz

auch tragisch. Drei Todesfälle hat Xaver Appert in seinen gut 30 Dienstjahren erlebt. Glücklicherweise seien darunter keine Kinder gewesen. Es gäbe aber auch spezielle, teilweise sogar amüsante Einsätze. Da das Bergdorf Stoo keinen Notfallarzt vor Ort hat, kommen die Pisten-dienstler auch als Ersthelfer im Dorf zum Einsatz. So wurde Xaver Appert für einen Unfall mit Verbrennungen in einer Hotsauna gerufen. Die betroffene Dame habe sich auf eine heisse Platte gesetzt. Die Verbrennungen hätten sich dann aber als nicht allzu gravierend herausgestellt, erklärt Xaver Appert mit einem Schmunzeln.

Viele Landwirte

Trotz bereits 31 Dienstjahren freut sich der Schwyzer Bauer jeden Dezember auf die kommende Wintersaison. Er empfindet seine Arbeit immer noch als sehr abwechslungsreich und spannend. Ist es dann aber März, sei er auch wieder froh, auf dem Heimbetrieb im Tal bleiben zu können. Die Teilzeitangestellten im Skigebiet Stoo seien fast alle praktizierende Landwirte. «Dank der leistungsfähigen Beschneiungsanlage ist unser Skigebiet relativ schneesicher und garantiert den Bauern für gut drei Monate ein sicheres Einkommen», so Appert. Das sei in tieferliegenden Gebieten ohne Schneekanonen heute nicht mehr gegeben. Entsprechend hätten diese Wintersportorte aktuell auch mehr Mühe, genügend Saisonangestellte zu finden.

Obst und Mutterkühe

Seine Arbeit im Pistenrettungsdienst übt Xaver Appert mit grosser Leidenschaft aus. Ebenso begeistert arbeitete er auf seinem Familienbetrieb mitten in Schwyz. Ein wichtiger Betriebszweig ist der Tafelobstbau. Rund 20 Aren Kirschen und 80 Aren Äpfel und Birnen pflegt er. «Da ich im Winter viel auswärts bin,

Betriebsspiegel Lücken

Betriebsleiterpaar	Regula und Xaver Appert
Ort	Schwyz
Fläche	16,5 ha Futterbauwiesen, 1 ha Silomais, 1,3 ha Streue, 1 ha Tafelobst
Viehbestand	21 Mutterkühe mit Kalb, 1 Stier, 100 Legehennen
Arbeitskräfte	Regula und Xaver Appert, die Kinder Silvia, Thomas, Petra und Felix Teilzeit im Stundenlohn. Zwei familienfremde Teilzeitangestellte.

schneide ich vor allem die Apfelbäume erst spät im Frühling.» Auch die 21 Mutterkühe im Stall würden sich gut mit dem Pensum im Skigebiet vereinbaren lassen. Die Fütterung ist mit dem Rundballensystem sehr effizient, das Bereitstellen der Gras- und Maissilage erfolgt nur dreimal wöchentlich. Während seiner Abwesenheit macht seine Frau Regula Appert oder einer seiner beiden Söhne über den Mittag einen Kontrollgang im Stall.

Im Hofladen läuft

Viele der Hofprodukte aus Obst-anlage und Stall werden im eigenen Hofladen vermarktet. Dank den Sortimentsergänzungen durch Produkte von Partnerbetrieben und dem perfekten Standort mitten im Dorf Schwyz haben

sich die Umsätze in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Der Hofladen ist das Reich von Bäuerin Regula Appert. Unterstützt wird sie aktuell von Tochter Silvia Appert, welche durch ihre kulinarische Erfahrung als Küchenchefin viele neue kreative Ideen einbringt. Aber auch die drei anderen Kinder Petra, Felix und Thomas Appert sind auf dem Betrieb aktiv. Felix und Thomas haben beide die Ausbildung Landwirt EFZ absolviert und arbeiten im Moment in unmittelbarer Nachbarschaft auf einem grossen Landwirtschafts- und Maschinenbetrieb. Dank der grossen innerfamiliären Unterstützung wird Xaver Appert so wohl noch weitere Winter verletzte Skifahrer erstversorgen können. *Reto Betschart*



Xaver Appert bei einem Einsatz auf den Pisten. Der Rega-Helikopter wird von Verunfallten immer häufiger verlangt. (Bild RA)